Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 40 (1964-1965)
Heft: 2

Artikel: Kennen wir unsere Vögel? Möwen im Winter
Autor: Schwarz, Martin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1074306

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kennen wir unsere Vögel?

Von Martin Schwarz

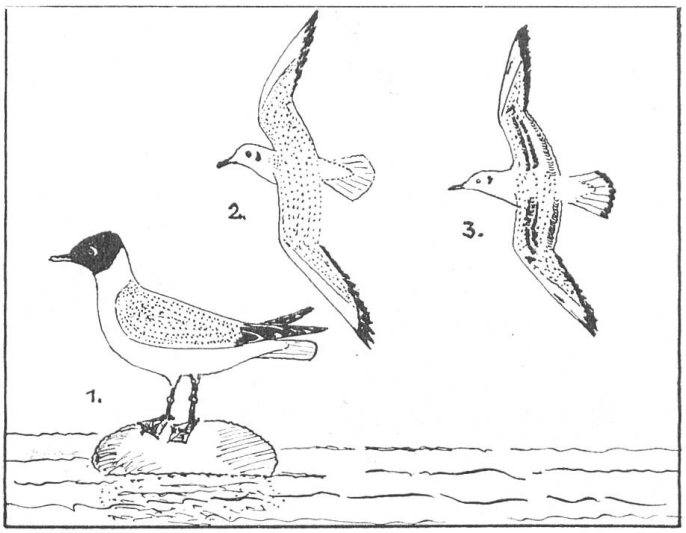
Möwen im Winter

Jetzt, wo die kalte Jahreszeit sich ankündigt, kommen sie wieder in die Stadt hinein, unsere Möwen, die Fluß und See so anmutig beleben. So vertraut uns diese Gäste auch sind, so rätselt doch gelegentlich ein genauerer Beobachter an ihnen herum und gibt sich nicht mit der Feststellung Morgensterns zufrieden: «Die Möwen sehen alle aus, als ob sie Emma hiessen». Tatsächlich finden wir bei genauerem Hinsehen allerlei Verschiedenheiten in Färbung und Zeichnung, die den Unwissenden zu verwirren vermögen: Handelt es sich dabei um verschiedene Arten? Sind die einen wohl Männchen und die andern Weibchen?

Nun, es gibt wirklich eine ganze Reihe von Möwenarten, doch sind von den etwa 15 Arten, die schon in der Schweiz festgestellt wurden, die meisten ganz große Seltenheiten. «Unsere» Möwe ist die *Lachmöwe,* und wenn auch die etwas größere Sturmmöwe nicht gerade selten ist, so dürfte doch erst auf 100 bis 200 Lachmöwen eine Sturmmöwe kommen. Noch seltener sind die kleinere Zwergmöwe und die riesigen Silber- und Heringsmöwen, die wir zumeist nur in den fast ununterscheidbaren düsterbraunen Jugendkleidern zu sehen bekommen, wo sie der Ornithologe meist vorsichtig nur als «Grossmöwen» unbestimmter Art notiert. Außer an der Größe lassen sich die andern Arten auch an den Besonderheiten der Flügelspitzenmuster aus Schwarz, Weiß und Grau von der Lachmöwe unterscheiden.

Die Jungmöwen von der vergangenen Brutzeit weisen eine deutliche schwarze Schwanzendbinde und mehr oder weniger deutliche braune Flecken oder Binden auf dem Flügel auf, Reste des ganz braunscheckigen Jugendkleides. Auch ist die Farbe von Schnabel und Beinen trüb orange, während die mehrjährigen Lachmöwen schön korallenrote Schnäbel und Beine und ein wundervoll reines Blaugrau auf Rücken und Oberflügeln zeigen.

Wer die Lachmöwen regelmässig beobachtet, erkennt leicht, wie sich der bis auf einen sehr charakteristischen kleinen schwarzen «Ohrfleck» weißgefiederte Kopf des Winterkleides im Frühjahr, bei manchen schon im Spätwinter, allmählich durch eine Mauser umfärbt, bis die dunkel kaffeebraune Gesichtsmaske des Sommer- oder Brutkleides unserer Lachmöwe ein ganz andersartiges Aussehen verleiht. Man kann dieses Sommerkleid auch als «Hochzeitskleid» bezeichnen, und tatsächlich spielt diese auffällige Auszeichnung des Gesichtes, aus der die Augen durch eine weiße Umrandung der Hinterseite besonders herausgehoben werden, eine wichtige Rolle. Wenn im Theater durch ein ausgeklügeltes «Make-up» mit Frisur, Schminke und



1. Lachmöwe, Sommerkleid oder Brutkleid 2. Lachmöwe, Winterkleid, Altvogel 3. Lachmöwe, Winterkleid, Jungvogel

Lippenstift die Ausdruckskraft der schauspielerischen Mimik wesentlich gesteigert wird, so erreicht die Natur bei ihren Geschöpfen die gleiche Wirkung durch besondere Hervorhebung jener Körperpartien, die bei den komplizierten Riten und Zeremonien der Paarbildung und des Rivalenkampfes in Erscheinung treten. Dabei ist der Rivalenkampf meist ein Drohen und Imponieren, wobei die stramme «Uniform» dem ganzen Auftreten vermehrtes Gewicht verleiht. In solchen rein gefühlsmäßigen Bezirken des Verhaltens sind Menschen und Tiere manchmal recht ähnlich, so entfernt sie in Verstandesdingen auch sein mögen.

Im Winter spielt sich das Leben der Möwen viel ruhiger und einfacher ab. Im großen Schwarm ist die enge Paarbildung ebenso aufgelöst, wie das gegenseitige Rivalisieren der Nebenbuhler. Das Verhältnis der Schwarmgenossen zueinander ist recht unpersönlich, indem jede Möwe zwar bemüht ist, nur ja den Zusammenhang mit der Gesellschaft nicht zu verlieren, andernteils aber auch durch Schnabeldrohen nach links und rechts dafür sorgt, daß ihr keine zu nahe kommt. Daher sieht man auf Brückengeländern, Dachfirsten und andern Rastplätzen ganze Ketten von Möwen in so regelmäßigen Abständen, daß man mit Professor Hediger von «Individualdistanz» spricht.

Woher kommen unsere Wintermöwen? Obwohl in unserm Land Lachmöwen brüten (im Kaltbrunner Ried am obern Zürichsee und im Neeracher Ried beispielsweise) hat die Beringung gezeigt, daß diese im Winter nach Westen an den Atlantik und nach Süden in die Mittelmeerländer ziehen, während dafür aus Nord- und Osteuropa unsere winterlichen Gäste zu Tausenden die Schweizer Seen und Flüsse aufsuchen.